

**volksfreund+** Sorge, Trauer, Kampfesmut

## Drohendes Aus für das Prümer Vinzentiner-Gymnasium: So reagieren die Eltern

Prüm · Die Reaktionen auf das befürchtete Ende des Niederprümer Gymnasiums kamen schnell. Grundstimmung: Trauer und Entsetzen. Aber auch Kampfeswille, nicht zuletzt bei den Eltern der 220 Schüler.

---

31.10.2024 , 14:53 Uhr · 5 Minuten Lesezeit

---



Bald geschlossen? Das Gebäude der Vinzentiner in Niederprüm mit Kloster und Schule.

Foto: Fritz-Peter Linden

---



Von Fritz - Peter Linden  
Redakteur in der Eifel

Keine frohe Botschaft: Die Niederprümer Vinzentiner-Patres verlassen das Haus (der Volksfreund berichtete). Und sie geben auch die Trägerschaft ihres Progymnasiums (fünfte bis zehnte Klasse) auf – verkündet im 99. Jahr nach Gründung der Schule.

Die Nachricht, von Schulleiter Andreas Ostermann am Mittwoch den mehr als 200 Schülerinnen und Schülern in einer Versammlung überbracht und anschließend an die Eltern versandt, löste große Bestürzung aus. Und Verunsicherung. Viele fragen sich seitdem: Wie geht es jetzt für mein Kind weiter?

Zum Beispiel Barbara Ehlen aus Prüm. Ihr Sohn, elf Jahre alt, besucht die sechste Klasse des Vinzenz-von-Paul-Gymnasiums (VvPG). Er sei „richtig traurig“ nach Hause gekommen am Mittwoch. Das tue ihr unheimlich leid, „weil das Kind so gern auf die Schule geht“ und sich schon im vierten Grundschuljahr für Niederprüm entschieden hatte. Zugleich aber lobt sie Direktor Ostermann für sein Vorgehen: „Ich fand es gut, dass die Schulleitung mit den Kindern offen gesprochen hat.“

### **Schul-Aus in Prüm: Auch Eltern wollen dagegen kämpfen**

Aber vorerst herrsche große Niedergeschlagenheit: „Ich kann für mein Kind und für die ganze Klasse sagen: Die sind richtig gerne in die Schule gegangen.“ Auch weil es dort so familiär zugehe, jeder ansprechbar sei und die Schule „schön, klein und überschaubar“.

Die Eltern reagierten schnell, als die Botschaft die Runde machte. Einige trafen sich bereits am Mittwochabend, um zu besprechen, wie es nun weitergehen kann.

Auch am Regino-Gymnasium, wohin etliche der Niederprümer Schüler vielleicht wechseln, trafen früh Reaktionen ein: Mütter und Väter meldeten sich bei Direktor Albrecht Petri mit Fragen – alle um die weitere Schullaufbahn ihrer Kinder besorgt.

Verständlich, sagt Petri: Man müsse verhindern, dass die jungen Schützlinge „ihre vertraute Lernumgebung verlieren. Und wir wissen alle, dass Schule immer mehr ist als nur Unterricht“. Bei allem, was jetzt geschehe, „müssen die Kinder und Jugendlichen im Mittelpunkt stehen“.

Aus Schwirzheim meldete sich in der Redaktion Anke Steinbeck. Ihr elfjähriger Sohn besucht ebenfalls die sechste Klasse des VvPG: „Er hat gerade neue Freunde gefunden, gerade läuft alles“, sagt sie. „Wenn das jetzt auseinandergerissen würde – es wäre schlimm.“

Auch die beiden Söhne von Jörg Koch aus Pronsfeld, der auch dem Elternbeirat gehört, gehen nach Niederprüm, in die sechste und neunte Klasse. Der Beirat habe sich erst vor wenigen Wochen konstituiert, sagt er. „Da sah es noch ganz so aus, dass es mit der Schule weitergeht.“

Umso überraschender sei dann am Mittwoch die schlechte Nachricht gekommen. „Weil wir ja gerade auch schon in den Jubiläumsvorbereitungen sind.“ Wie gesagt: Im kommenden Jahr wird das Gymnasium 100 Jahre alt. Ob dann aber noch irgendetwas gefeiert werden kann – niemand weiß es heute.

Jetzt wollen die Eltern, wie Koch sagt, sich zusammenschließen „und Herrn Ostermann und das Kollegium bei ihrer Überlegung unterstützen, dass es in einer neuen Trägerschaft weitergehen kann“. Ostermann hatte in unserem ersten Bericht dieses Vorhaben skizziert.

### **Drohendes Schul-Ende: „Mit dem Rücken zur Wand“**

Auch Koch erachtet es als wichtig, „dass die Schüler jetzt gut begleitet sind“. Vor diesem Hintergrund „finde ich, dass das Vorgehen der Schulleitung sehr umsichtig war“. Nichtsdestoweniger aber, ergänzt er, „hätte man sich mehr Zeit gewünscht. Gerade auch bei der Suche nach einem neuen Träger“.

Bei einem der Treffen am Mittwoch, sagt Teilnehmerin Anke Steinbeck, habe regelrechtes Entsetzen geherrscht. Auch, weil jetzt gerade mal „eine Galgenfrist von neun Monaten“ bleibe bis zum drohenden Ende der Schule. „Jetzt stehen wir mit dem Rücken zur Wand. Aber ich finde es toll, wie Herr Ostermann und die Lehrer kämpfen. Diesen Kampf will ich unterstützen.“

Prüm, der Stadtteil Niederprüm, die Schullandschaft, die Seelsorge, das alles sei von der Entscheidung „massiv betroffen“, sagt Stadtbürgermeister Johannes Reuschen. Und abgesehen von den Gesprächen, die jetzt geführt werden müssten, um eine Lösung zu finden, „bedauere ich es einfach“. Natürlich, sagt er, „sind alle geschockt, mit denen ich spreche. Aber auch voller Tatendrang“. Er wolle sich auf jeden Fall dabei einbringen, eine Lösung zu finden.

Allein der Umstand, sagt Reuschen, dass die Patres den Standort in Niederprüm hatten, mit Kloster und Schule, „das war schon immer auch etwas Besonderes. Und so traurig das jetzt ist: Man muss sich auch einmal bei den Vinzentinern bedanken für das, was sie da geleistet haben“.

Erst im September war das Niederprümer Gymnasium in Mainz von Bildungsministerin Stefanie Hubig neben etlichen anderen Einrichtungen als „Digitale Schule“ ausgezeichnet worden. Dadurch, heißt es auf der Webseite des Gymnasiums, würdige das Land „unseren Einsatz, Schülerinnen und Schüler auf die Herausforderungen und Chancen der digitalen Zukunft vorzubereiten“.

Die Schule selbst aber könnte, wie es aussieht, keine Zukunft haben. Sofern sich nicht noch ein unerwarteter Retter einstellt, überlegt die Ordensgemeinschaft, den Gebäudekomplex in den kommenden Jahren zu verkaufen. Wenn sich dafür jemand finden lässt.

Falls es dazu kommt, wird nur noch die Adresse des Hauses an die verschwundene Gemeinschaft erinnern: Vinzenz-von-Paul-Straße 5.

**volksfreund+**

Verschenken sie diesen Artikel gerne! Einfach persönlichen Link kopieren und weiterleiten. Der Artikel kann dann gratis gelesen werden.

Link kopieren